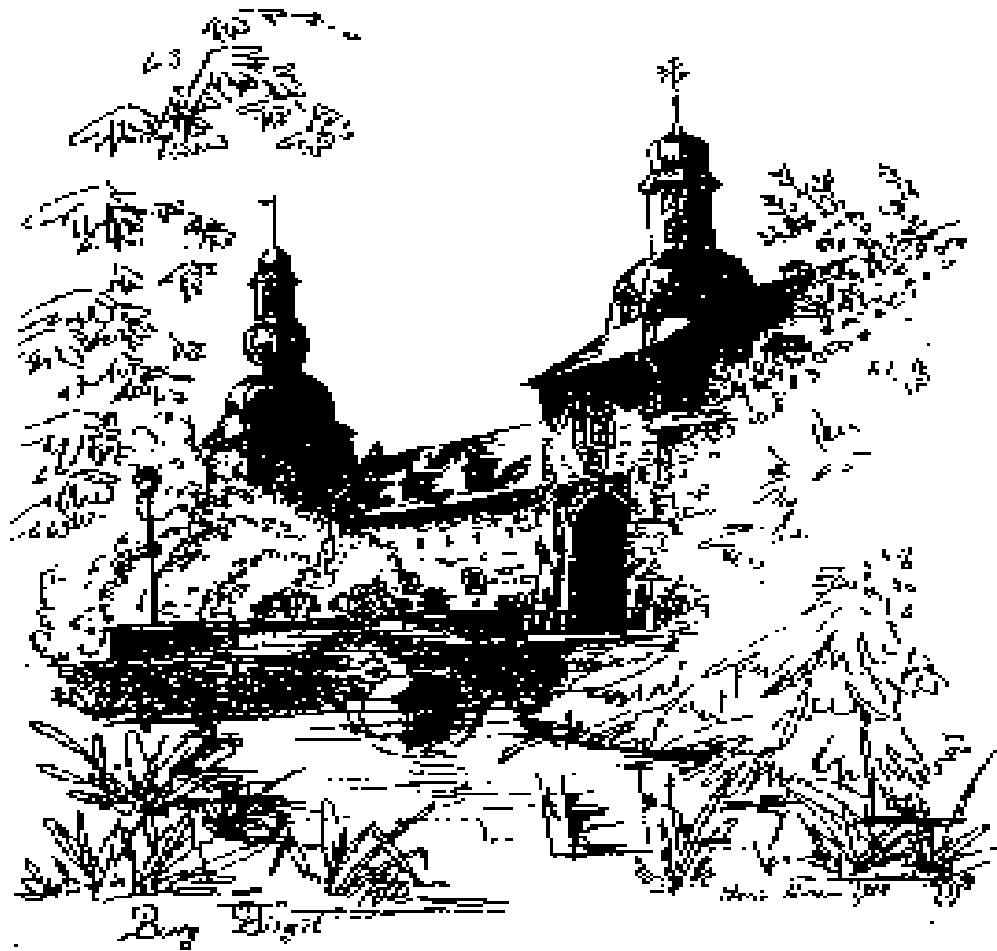


Städtische Gemeinschaftsgrundschule
BURG BIRGEL



AUSZUG AUS DEM SCHULPROGRAMM

Inhalt

I. Bildung und Erziehung – unsere Aufgabe, unser Auftrag

- 1.1. Leitlinien
- 1.2. Selbständiges Lernen, Differenzierung und Förderung

II. Schulanfang

- 2.1. Diagnostik
- 2.2. Kooperation mit den Kindergärten
- 2.3. Schulfähigkeit
- 2.4. Der erste Schultag und der Schulanfang
- 2.5. Schuleingangsmodell

III. Übergang zu weiterführenden Schulen

- 3.1. Weiterführende Schulen im Einzugsgebiet
- 3.2. Entscheidungshilfen zur Wahl einer weiterführenden Schule

IV. Kooperation und Absprachen

- 4.1. Konfliktberatung
- 4.2. Ohne Regeln geht es nicht
- 4.3. Eltern und Lehrer Hand in Hand
- 4.4. Soziale Kompetenz

V. Schulalltag und Rhythmisierung

- 5.1. Schultag – Schulwoche
- 5.2. Zeugnisse und Gutachten
- 5.3. Schuljahresüberblick
- 5.4. Feste und Feiern im Vierjahresrhythmus

I. Bildung und Erziehung – unsere Aufgabe, unser Auftrag

„Ehrfurcht vor Gott, Achtung vor der Würde des Menschen und Bereitschaft zu sozialem Handeln zu wecken, ist vornehmstes Ziel der Erziehung.

Die Jugend soll erzogen werden im Geiste der Menschlichkeit, der Demokratie und der Freiheit, zur Duldsamkeit und zur Achtung vor der Überzeugung des anderen, zur Verantwortung für die Erhaltung der natürlichen Lebensgrundlagen, in Liebe zu Volk und Heimat, zur Völkergemeinschaft und Friedensgesinnung.“

(Artikel 7 der Verfassung für das Land Nordrhein-Westfalen)

Die Grundschule ist für alle Kinder gemeinsame Grundstufe des Bildungswesens. Auf der Grundlage des in der Landesverfassung und den Schulgesetzen vorgegebenen Bildungs- und Erziehungsauftrags hat sie die Aufgabe,

- alle Schülerinnen und Schüler unter Berücksichtigung ihrer individuellen Voraussetzungen in ihrer Persönlichkeitsentwicklung, in den sozialen Verhaltensweisen sowie in ihren musischen und praktischen Fähigkeiten gleichermaßen umfassend zu fördern,
- grundlegende Fähigkeiten, Kenntnisse und Fertigkeiten in Inhalt und Form so zu vermitteln, dass sie den individuellen Lernmöglichkeiten und Erfahrungen der Schülerinnen und Schüler angepasst sind,
- durch fördernde und ermutigende Hilfe zu den systematischeren Formen des Lernens allmählich hinzuführen und damit die Grundlagen für die weitere Schullaufbahn zu schaffen,
- die Lernerfolge der Schülerinnen und Schüler zu erhalten und weiter zu fördern.

Der Bildungsgang in der Grundschule dauert in der Regel vier Jahre. Es ist die Schuleingangsphase an den Grundschulen in Nordrhein-Westfalen eingeführt, welche die Klassen 1 und 2 umfasst und in die die Schulkindergärten integriert sind. Ziel ist es, den Start der Kinder in der Grundschule durch eine Flexibilisierung und eine didaktische und organisatorische Neuausrichtung des ersten und zweiten Schuljahres erfolgreicher zu gestalten.

1.1. Leitlinien

In der Grundschule Burg Birgel wollen wir **Mit-Menschlichkeit** erleben. Wir muten uns allen zu, Verantwortung für das Gemeinwohl zu übernehmen – uns Pädagogen und Mitarbeitern, den Kindern, den Eltern und den Partnern außerhalb der Schule.

*Es gibt nichts Gutes
außer man tut es!*

**Schule als Vorbereitung
auf das Leben**
**Schule als Spiegel
des Lebens**

In unserer Schule wollen wir **nachhaltiges Leben** lernen. Auch mit der Natur bildet der Mensch eine Gemeinschaft, wir sind ein Teil davon – nicht deren Ausbeuter und Beherrscher. In der Grundschule Burg Birgel wird die Natur ständig im jahreszeitlichen Rhythmus für unsere Kinder spür- und begreifbar. Ihr Erleben erzieht zu Respekt.

In unserer Schule leben wir eine Gemeinschaft, in der wir **Demokratie** lernen und ausüben. Darum ist der Wille der Mehrheit so wichtig wie der Schutz der Minderheiten. Unsere Kinder werden auch lernen, ihre Ellenbogen da einzufahren, wo die Persönlichkeit des anderen anfängt.

In unserer Schule erleben wir, dass **Sinnvolles** sinnvoll gelernt wird. Mit Lust lernt es sich besser als mit Last. Darum gehört auch die Gitarre in den Mathematikunterricht.

Wir vermitteln

grundlegende Fähigkeiten, Fertigkeiten und Kenntnisse

Wir erziehen

zu elementaren Werten und Einstellungen.

Wir leben und erleben

Gemeinschaft im jahreszeitlichen Rhythmus.

Dabei lernen wir mit allen Sinnen !

In der Grundschule Burg Birgel wollen wir erfahren, dass **alle gut sein** können und **jeder besser werden** kann. Verschieden zu sein ist normal, gerade in der Grundschule – der Schule für alle Kinder. Richtlinien und Lehrpläne und Unterrichtsstoff sind für alle Grundschulen im Land gleich – nur die Kinder sind es nicht. Darum arbeiten in der Regel die Kinder je nach Lernvermögen auf unterschiedlichem Niveau. Der Maßstab der Leistungsentwicklung sind die Möglichkeiten des einzelnen Kindes. Die individuelle Leistung zählt.

In unserer Schule hat niemand ein Recht auf prinzipielle Verweigerung (auch Pädagogen, Mitarbeiter und Eltern nicht). Mit den Kindern räumen wir uns viel Geduld zum Lernen ein. Fehler sind Chancen zum Lernen. Alle haben das Recht, **Hilfen** zum Ausgleich von Fehlern in Anspruch zu nehmen.

Vor allem aber wollen wir den Kindern *Werte*
vermitteln, die für ihr *Lebensglück*
und ihre *Lebensbewältigung* grundlegend sind.

Kooperationsbereitschaft	Entscheidungsfreude	Kreativität	
Gemeinschaftssinn	Kritikfähigkeit	Kommunikationsfähigkeit	
Weinen	Selbstständigkeit	fühlen	Eigenverantwortung
Mitverantwortung	Lebensfreude	Selbstwertgefühl	
Lachen	Achtsamkeit	Geduld mit sich und den anderen	
sich eingliedern -	sich behaupten	Leben teilen	

In unserer Schule leben wir Gemeinschaft, in denen all diese Werte
- mal mehr mal weniger umfassend –
tragend sind.

In unserer Schule wollen wir **uns und anderen nichts vormachen**: Gute Absichten sind keine Gewähr dafür, dass Gewolltes auch eintritt. Evaluationen unserer Traditionen und Innovationen (gemeinschaftlich nachdenken über Althergebrachtes und Neuerungen) sind fester und regelmäßiger Bestandteil unserer Arbeit, beispielsweise in unseren Teamsitzungen. So sach- und selbstkritisch, wie wir uns von uns aus auf den Prüfstand stellen, so selbstbewusst fordern wir auch die Unterstützung von außen ein. Damit wir als Schule so gut werden können, wie wir es selbst und auch die Öffentlichkeit es wollen.

1.2. Selbstständiges Lernen, Differenzierung und Förderung

Der Einsatz des selbständigen Lernens kommt den unterschiedlichen Lerntypen zu Gute, da die Kinder unterschiedlich befähigt sind und unterschiedlich schnell lernen. Der Individualität des kindlichen Lernens wird somit Rechnung getragen.

Das lehrerangeleitete und das selbst gesteuerte Lernen sind gleichermaßen wichtige und notwendige Arbeitsweisen im Unterricht.

An unserer Schule werden deshalb täglich Lerngegebenheiten geschaffen, in denen Kinder zu selbständigem, zielorientiertem Lernen systematisch herangeführt werden.

Kinder brauchen Zeit beim Lernen und zum Lernen. Daher ist es wichtig, dass man ihnen diese Zeit auch lässt. Jedes Kind hat einen eigenen Rhythmus, eigene Zeit und eine eigene Dauer seiner Aktivität.

Den Unterricht den Möglichkeiten der Kinder angemessen zu rhythmisieren, gelingt besser, wenn die Klassenlehrer(innen) überwiegend in der eigenen Klasse sind, so wie es an unserer Schule praktiziert wird. So kann kontinuierlicher und gründlicher gelernt werden. Kontinuität und Verlässlichkeit sind für Kinder wichtige Lebensbedingungen.

An unserer Schule haben gezielte Förderung, individualisierte Lernziele und Lernwege einen hohen Stellenwert.

Beim Unterricht werden **3 Prinzipien**, die selbständiges Lernen unterstützen, besonders beachtet:

- **Kontinuität** (d.h. vorschulische Erfahrungen werden aufgegriffen und im schulischen Leben und Lernen mit einbezogen)
- **Strukturierung** (d.h. Regeln und Rituale geben den Schülern Sicherheit in der Rolle als Schulkinder; Regeln und Rituale sind wichtige Voraussetzung für das selbständige Lernen, z.B. bei Werkstattlernen, Freiarbeit, Stationenlernen)
- **Herausforderung** (d.h. Leistungen und Selbständigkeit werden eingefordert)

Jedes Kind soll die Erfahrung des Könnens, aber auch des Gefordertseins machen. Aus dem Gefühl des Könnens wächst der Mut zu weiteren Anstrengungen. Durch individuelle Anforderungen sollen Bedingungen für die Entfaltung individueller Möglichkeiten geschaffen werden.

Unterricht, der differenziert erteilt wird, gibt gezielte Hilfen, um Lernschwierigkeiten zu überwinden, aber auch Ermutigung, seine Fähigkeiten voll auszuschöpfen.

Man unterscheidet zwischen:

- äußerer Differenzierung und
- innerer Differenzierung.

Bei der äußeren Differenzierung werden die Kinder in unterschiedliche Lerngruppen eingeteilt und entsprechend gefördert.

Bei der inneren Differenzierung erhalten die Schüler unterschiedliche Aufgabenstellungen und Lernhilfen, die jedem Schüler ermöglichen, seinem Lernpotential möglichst nahe zu kommen.

Man differenziert nach:

- Quantität (z.B. längere Texte für gute Schüler; Reduktion von Lernzielen schwächerer Schüler)
- Zeit (Bearbeitungstempo)
- Qualität (- unterschiedlicher Schwierigkeitsgrad
 - unterschiedliche Sozialformen wie Einzel-, Partner-, Gruppenarbeit
 - Grad der Selbständigkeit)

Durch eine kontinuierliche Lernbeobachtung hat der Unterrichtende einen Überblick über die Anforderungen und die Schwierigkeiten des Lerngegenstandes und kann so Anregungen und Hilfen für das weitere Lernen bereitstellen.

So fördern wir an unserer Schule

Aufgabe der Grundschule ist es, Fähigkeiten, Interessen und Neigungen der Kinder aufzugreifen und mit fachlichem und fächerübergreifendem Lernen zu verbinden. Phänomene der Lebenswirklichkeit werden strukturiert und somit ein systematischer Zugang zur Welt ermöglicht.

Aufgabe ist es, individuelles und gemeinsames Lernen anzuregen, zu unterstützen und zu fördern. Aus einem lebendigen Schulleben erwachsen abwechslungsreiche Lernsituationen, die in offenen Lernsituationen auch fächerübergreifend angeboten werden. Daneben steht der Fachunterricht, in dem zum Lernen angeleitet wird. Hier werden Methoden für das selbständige Lernen vermittelt. Das selbständige Lernen führt zu einem positiven Selbstbild („Ich kann das!“), zu einer angstfreien Atmosphäre, die Leistungsbereitschaft, Anstrengungsbereitschaft, Ausdauer und Zuversicht unterstützen.

Der Förderunterricht steht grundsätzlich allen Schülern offen. Lernstärkere und lernschwächere Schüler werden zielgerichtet unterstützt.

Unsere Schule hat dazu eine Fülle von Material, mit dem die Kinder in der Regel schnell selbständig üben und das Geübte kontrollieren können.

Brain-Gym-Karten: Durch die jeweilige Auswahl verschiedener Brain-Gym-Übungen werden Fähigkeiten für die folgenden Bereiche verstärkt:

	Lesefertigkeiten	lautes Vorlesen	Leseverstehen
Organisationsfertigkeit	Buchstabieren	Mathematik/Rechnen	
Hand-Augen-Koordination	innerer Sonnenschein	koordinatives Schreiben	deutliches Hören und Sprechen
	Koordination des ganzen Körpers	für Sport und Spiel	
	sich einprägen und auswendig lernen	kreatives Denken	schnelles Lesen
Absolvieren von Prüfungen			

Lernprogramme für die Computerecken in den Klassenräumen, sowie den Computerraum, z.B. Mathetiger, Budenberg-Rechtschreibprogramm, Lernwerkstatt

Paletti-Lernscheiben für Mathe, Sprache und Sachkunde

Logico z.B zur Englischförderung

Fördermappen, besonders für das erste Schuljahr, mit denen eventuelle Entwicklungsrückstände, z.B. in der Motorik oder Wahrnehmung aufgeholt werden können, die aber auch zum Weiterarbeiten oder Vertiefen anregen

LÜK- Kästen zu vielen Themen, ebenfalls mit Selbstkontrolle

Rechtschreibprogramm „Sommer- Stumpenhorst“, das die Kinder individuell durchlaufen und das standardisierte Kontrollidiktate bietet, um gezielt Lücken aufzudecken und zu beseitigen.

Weitere Rechtschreib- und Grammatikprogramme in Karteikartenform, bei dem ebenfalls jeder in seinem Tempo arbeiten kann.

Kinder lernen: selbständiges Lernen

Ein Ziel der Grundschule ist es, die Kinder schrittweise zur Urteilsfähigkeit, zu selbständigem und verantwortungsbewusstem Handeln und zur Selbsteinschätzung heranzuführen. Das selbständige Lernen stellt dabei einen wichtigen Pfeiler dar. Wir fördern dies mit offenen Lernsituationen wie z.B. Stationenlernen, Wochenplan, Freie Arbeit und Werkstattunterricht.

Stationenlernen

Den Kindern werden zu bestimmten Themen verschiedenen Lernstationen, die im Klassenraum aufgebaut sind, angeboten. Sie entscheiden selber, in welcher Reihenfolge sie diese bearbeiten wollen und wie viel Zeit sie dafür brauchen. Dabei sind oft nur bestimmte Stationen Pflichtangebote. Danach sucht man sich Stationen aus, die besonders interessieren. Eine Kontrolle erfolgt über vorgegebenes Material, einen Partner oder den Lehrer.

Wochenplan

Beim Wochenplan sind eine Reihe von Aufgaben und Lernangeboten zusammengestellt, die ein Schüler während einer Woche vorwiegend zu Hause aber auch

in der Schule bearbeitet. Auch hier entscheiden die Kinder allein über die Reihenfolge, in der die Aufgaben bearbeitet werden. Angeboten werden Pflichtaufgaben und interessante Zusatzangebote, aus denen ausgewählt wird.

Freie Arbeit

Die Freie Arbeit gibt den Kindern Zeit zum Vertiefen von Themen, die im Unterricht besprochen wurden. Die Schüler haben Zeit, eigenen Interessen nachzugehen. Aus verschiedenen Arbeitsmaterialien, mit denen ohne die Hilfe des Lehrers gearbeitet werden kann, kann zu einem Thema oder Unterrichtsfach vertiefend gelernt werden. Dazu gehört auch das Lesen in der Lesecke, das Schreiben freier Geschichten oder der Umgang mit Lernspielen am Computer.

Werkstattlernen

Beim Werkstattlernen wird der ganze Klassenraum und vielleicht noch mehr zum Arbeits- und Handlungsraum.

An verschiedenen Arbeitsplätzen werden vielfältige Angebote zu **einem Thema** angeboten, **alle Fächer** umfassend. Die Kinder lesen, schreiben, rechnen, tanzen, musizieren, basteln und experimentieren.

Jedes Kind erhält einen Laufzettel, auf dem alle Arbeitsangebote aufgelistet sind.

Einige sind verpflichtend, andere stehen zur Wahl. Zuerst werden die Angebote gemeinsam besprochen. Für jedes Angebot wird aus der Schülermitte ein „Experte“ bestimmt. Er muss seinen Mitschülern helfen und deren Arbeiten kontrollieren.

Dadurch hat der Lehrer Zeit, sich intensiv mit den schwächeren Schülern zu beschäftigen. Die Reihenfolge der Arbeitsschritte legt jedes Kind für sich fest, ebenso entscheidet es, ob es allein, zu zweit oder in der Gruppe eine Aufgabe bearbeitet.

II. SCHULANFANG

2.1. Diagnostik

Bereits bei der **Anmeldung der Schulneulinge** im Oktober des der Einschulung vorangehenden Jahres wird ein Beobachtungsbogen für jedes Kind erstellt.

Diese Schuleingangsdiagnostik soll nicht der Selektion dienen, sondern ermöglicht es, ausgehend von unseren Beobachtungen **individuelle Fördermaßnahmen** festzulegen.

Im Einvernehmen mit den Eltern kann so bei Bedarf ein Übungs- und Trainingsplan erstellt werden, der in der Vorschulphase durchlaufen wird.

Relevante Wahrnehmungsbereiche werden überprüft.

- Die Fähigkeit zur **optisch-graphomotorischen Differenzierung** ist bedeutsam für das Schreiben- und Lesenlernen. Die Erfassung von Raum-Lage-Modalitäten einzelner Buchstaben bereitet Schülern noch häufig Probleme.
(Beispiele: b – d, p – q, m – n, v – w, Band – Rand)
Fertigkeiten zur graphomotorischen Umsetzung dürften bei Schulkindern weitgehend beherrscht werden.
- Die Fähigkeit zur **phonematisch-akustischen Differenzierung** ist wichtig für richtiges Schreiben und Sprechen. Phonematische Schwächen weist etwa jeder siebte (!) Schulanfänger auf, wobei intelligentere Kinder diese Schwächen bis zur Unmerklichkeit kaschieren können. Massive Formen phonematischer Schwächen z.B. bei Schwer- oder Fehlhörigkeit können sich in Stammelfehlern äußern. (Stammelfehler können aber auch andere Ursachen haben)
(Beispiele: gut – dut, klein – tlein, kommen – tommen, schön – szön)
- Die Fähigkeit zur **kinästhetisch-artikulatorischen Differenzierung** - also sicheres Sprechen - wird für das Schreiben (schreibbegleitendes Sprechen, lautgetreues Schreiben), sowie für das Lesen (Lesenlernen durch lautes Lesen) benötigt. Kinder mit einer undeutlichen Aussprache finden sich alle in der Gruppe der schwachen Rechtschreiber ein. Nötig ist ein komplexes und präzises feinmotorisches Zusammenspiel vieler Muskeln im Mundbereich.
- Die Fähigkeit zur **rhythmischen Differenzierung** ist für das Sprachverständnis von Bedeutung. Wenn einem Kind die rhythmische Struktur eines Wortes nicht klar ist, kann es zu Umstellungen von Lauten und Silben kommen. So könnte das Wort „Oma“ mit dem „A“ zuerst geschrieben werden, weil das „A“ im Wort am stärksten betont wird. Gleiche Wörter eines Satzes können je nach Betonung (Rhythmik) eine unterschiedliche spezifische Aussage des gesamten Satzes bedeuten.

2.2. Kooperation mit den Kindergärten

Die Ziele und Förderabsichten in der Schuleingangsphase werden durch folgende Maßnahmen unterstützt:

- **Informationsveranstaltungen** der Schulträger für die Eltern von vierjährigen Kindern geben Hinweise zur vorschulischen Förderung, erläutern das Anfangslernen in der Grundschule und motivieren zur frühzeitigen Einschulung. Im Rahmen eines Informationsabends werden die Eltern der 4-jährigen in Zusammenarbeit mit den in Frage kommenden Kindergärten umfassend informiert über
 - die Verbesserung der Zukunftschancen ihrer Kinder
 - Fördermöglichkeiten in der Kindertageseinrichtung
 - die Möglichkeit vorschulischer Sprachförderkurse
 - die Möglichkeit vorzeitiger Einschulung
 - die Schulfähigkeit, insbesondere in den Bereichen *Motorik, Wahrnehmung, personale und soziale Kompetenz, Umgang mit Aufgaben, elementares Wissen – fachliche Kompetenzen in den Bereichen Mathe, Deutsch und Lebenswelt*

- Bereits zwei Jahre vor der Einschulung erfolgt die Feststellung des **Sprachstands**. Für Kinder mit nicht ausreichenden deutschen Sprachkenntnissen werden vorschulische Sprachförderkurse angeboten.

- Die an der GGS Burg Birgel praktizierte **Schuleingangsdiagnostik** ermöglicht bereits individuelle Fördermaßnahmen für Vorschulkinder.

- Das **Schulfähigkeitsprofil** stellt aus Sicht der schulischen Anforderungen in systematischer Form jene Kompetenzbereiche zusammen, die nach dem heutigen Stand der Wissenschaft als grundlegende Voraussetzung für erfolgreiches Lernen gelten. Dabei greift es das auf, was in vielen Kindergärten und Grundschulen bereits gute Praxis ist. Es kann den pädagogischen Fachkräften in den Kindergärten und den Lehrkräften der Grundschulen Anregungen und Hinweise für das Erstellen von Förderplänen vor allem für jene Kinder geben, deren Schulfähigkeit noch nicht ausreichend entwickelt ist.

- Mit der **Bildungsvereinbarung** NRW stärkt der Kindergarten als ein Ort frühkindlicher Förderung seinen eigenständigen Bildungs- und Erziehungsauftrag. Mit Einverständnis der Eltern wird der Bildungsprozess des einzelnen Kindes in einer Bildungsdokumentation festgehalten, die den Eltern ausgehändigt wird, wenn das Kind die Tageseinrichtung verlässt und die diese nach eigener Entscheidung an die Grundschullehrkräfte weitergeben können.

- Gemeinsame **Beratungsgespräche** von Vertreterinnen und Vertretern von Grundschule und Kindergarten auf der Grundlage des "Rahmenkonzepts – Zusammenarbeit zwischen Kindergarten und Grundschule"
- Mit gegenseitigen **Besuchen** findet ein erstes Kennenlernen statt. Kinder brauchen Sicherheit, um sich wohl zu fühlen und neugierig der Welt zu begegnen. Deshalb knüpfen die LehrerInnen den ersten Kontakt dort, wo sich die Kinder geborgen fühlen: im Kindergarten. An einem weiteren Vormittag besuchen die Kinder ihre neue Schule.

2.3. Schulfähigkeit

Eltern von Schulneulingen könnten sich folgende Fragen einmal selbst stellen und ehrlich beantworten, um vorab einzuschätzen, wie ihr Kind in der Schule startet:

- Spielt das Kind gerne?
- Hat das Kind Fantasie?
- Kann das Kind sich auf die geforderte Disziplin und schulische Gegebenheiten einlassen, z.B. Pünktlichkeit, Einhaltung von Regeln, partnerschaftliches Verhalten, soziale Umgangsformen?
- Sind die Eltern selbst dem Kind bei diesen Dingen Vorbild?
- Sprechen die Eltern positiv von Schule?
- Wird in Schule ein wichtiger Partner in Bezug auf die gesamte Erziehung des Kindes gesehen?

Schulfähigkeitsprofil: Die wichtigsten Kompetenzbereiche

Motorik

- sich selbständig ankleiden und ausziehen
- einfache Formen ausschneiden

Wahrnehmung

- visuell („sehen“): Formen unterscheiden, Raum-Lage-Beziehungen
- auditiv („hören“): ähnlich klingende Wörter unterscheiden (Fehlhörigkeit/Stammelfehler)
- artikulatorisch („sprechen“): Wörter nachsprechen (Sprachfehler)
- rhythmisch: Rhythmen nachklatschen

Personale/soziale Kompetenz

- Kommunikation: auf andere zugehen, Kontaktangebote annehmen
- Kooperation: Regeln einhalten, Konflikte gewaltfrei lösen
- Selbständigkeit: Interesse an Umwelt, Kritik ertragen können
- Emotionalität: mit Leistungsanforderungen positiv umgehen

Umgang mit Aufgaben

- Spielverhalten: ausdauernd und einfallsreich
- Konzentration: versucht verschiedene Wege zur Lösung von Aufgaben

Elementares Wissen - fachliche Kompetenzen

Sprache - Sprechfähigkeit: spricht Wörter und Sätze deutlich, 2-3 zusammenhängende Sätze

Grammatikalische Grundregeln (Plural, Vergangenheit, Nebensätze)

- Schriftverständnis: kennt Symbole z.B. Verkehrszeichen, „Kritzelpost“, seinen Namen schreiben

Mathe - Zählen: benennt einzelne Zahlsymbole, beherrscht Zahlwortreihe bis 20

- Rechnen: Addition/Subtraktion bis 10 durch Abzählen mit Material
- Raum/Zeit: Orientierung links-rechts etc, Orientierung Jahreszeit, Monat etc

Lebenswelt: Interesse an belebter/unbelebter Natur, Respekt vor Tieren und Pflanzen, bewusster Umgang mit Lebensmitteln

2.4. Der erste Schultag und der Schulanfang**Einschulung**

Der erste Schultag ist ein Höhepunkt im Leben eines sechsjährigen Kindes. Eltern sollten auch von der Familie aus den entsprechenden feierlichen Rahmen geben.

Zur Schultüte: Es müssen nicht immer nur Zuckerprodukte sein (entziehen dem Körper die Nervennahrung Vitamin B und schaden den Zähnen)

Ab 9.30 Uhr Kindersegnung in der Kirche St. Martin in Birgel

Ab 10.15 Uhr Einschulungsfeier, die von den Kindern des vorangegangenen 1. Schuljahres gestaltet wird.

Anschließend bis 11.40 Uhr Unterricht in der Klasse, Mitglieder des Fördervereins bieten den wartenden Eltern Kaffee und Informationen an.

Ergänzende Hinweise für die Eltern

Den Schulweg mit den Kindern üben. Den sichersten Weg wählen, nicht unbedingt den kürzesten. Anreise mit Fahrrad nicht erlaubt.

Sollte das Kind einmal einen Unfall haben in der Schule oder auf dem Schulweg, ist es durch die Gemeinde versichert. Die Schule muss darüber informiert werden, wenn ein Arzt konsultiert wurde, damit ein entsprechender Bericht anfertigt werden kann.

Buskinder: Busunternehmen Breuer, aktuelle Abfahrzeiten: Hinfahrt 7.40 Kufferath-Kirche, 7.41 K.-Bleiberg, 7.45 Berzbuir „Mehrzweckhaus“, 7.53 Birgel-Berg Rückfahrt 11.50 ab Birgel (bei Unterrichtsschluss nach der 4.Stunde)

Stundenplan: Unterricht laut Stundentafel im Umfang von 20 Wochenstunden Arbeitsgemeinschaften finden für das 1. Schuljahr in der Regel noch nicht statt.

Nach der 2. Schulstunde gegen 9.45 Uhr wird in der Klasse gefrühstückt –(Gesundes Frühstück)
Hofpause: 9.55 bis 10.10 Uhr

Lerninhalte

Inhalte der Fächer erläutert die Klassenlehrerin an einem Elternabend zu Schuljahresbeginn.

Darüber hinaus lernen ihre Kinder aber auch:

Regelmäßigkeit (z. B. Stundenpläne)

Einordnung (z. B. Tischnachbarn, ältere Schüler auf dem Schulhof)

Regeln des Schullebens (Schulordnung)

Selbständigkeit und Eigenverantwortlichkeit

Aufgaben auch bei momentaner Unlust zu erledigen (Schule ist keine Spielwiese)

Konkurrenzdruck (andere können etwas besser)

Loslösung vom Elternhaus

Kinder lernen unterschiedlich (Entwicklung, Denkvermögen, Auffassungsgabe, Konzentrationsvermögen). Die Schule reagiert mit

- innerer Differenzierung (unterschiedlicher Lernstoff, gleiche Gruppe, gleicher Ort)
- äußere Differenzierung (unterschiedlicher Lernstoff in anderer Gruppe)

(vgl. auch Punkt 1.2.)

Keine Schule ohne Konflikte

Kinder gehen gerne in die Schule. Diese positive Einstellung wollen wir natürlich erhalten.

Unterricht braucht zum Funktionieren eine gewisse Selbstdisziplin der Kinder (z.B. Ruhe und Aufmerksamkeit).

Ab jetzt war das Kind es gewohnt, dass viele Wünsche und Bedürfnisse erfüllt werden konnten; jetzt muss es lernen, auf einen Teil dieser Dinge zugunsten der Mitschüler zu verzichten. (vgl. auch Punkt 4.2.)

Hausaufgaben

Der Arbeitsplatz sollte ruhig (ohne Geschwister) und hell (bei Rechtshändler Lichteinfall von links) sein.

Dem Kind helfen, manche Kinder brauchen sehr viel Erklärungen – aber nichts vorsagen, Hilfe zur Selbsthilfe geben

Lieber Denkanstöße geben, als für das Kind zu denken.

Das Kind soll zügig arbeiten und nicht bummeln.

Nicht permanent neben dem Kind sitzen.

Klassenlehrer

Klassenlehrerprinzip bedeutet 4 Grundschuljahre dieselbe Klassenlehrerin. Bis zum 4. Schuljahr werden die Kinder aber auch an das Fachlehrerprinzip herangeführt und lernen so auch andere Lehrpersonen (in bestimmten Fächern) kennen.

Büchergeld

Teilweise sind die Bücher, die die Kinder benutzen Leihgabe der Schule und müssen daher unbedingt mit einem Schutzumschlag versehen werden.

Einige Bücher und Arbeitshefte werden über den Eigenanteil angeschafft. Dieser beträgt zur Zeit 12 Euro.

Betreuung

Derzeit findet ein Betreuungsangebot bis 16.00 Uhr statt.

Dazu zählt ein vernünftiges Mittagessen, Hausaufgabenbetreuung und die Möglichkeit zur Teilnahme an verschiedenen Arbeitsgemeinschaften/Kursen (Englisch, Französisch, Keyboard, Schach, Jazzdance und sonstige gemeinsame Aktivitäten)

Die Kosten sind abhängig von der Gruppengröße.

Förderverein

Jede Person kann die Schule aktiv unterstützen, z.B. durch den Beitritt in den Förderverein für 12€ Mitgliedsbeitrag im Jahr. Der Förderverein greift in den unterschiedlichsten Angelegenheiten der Schule unter die Arme. Ein Schwerpunkt liegt aber darin, dass eine Maßnahme immer den Kindern zugute kommen muss.

2.5. Schuleingangsmodell

Zielsetzung der Schuleingangsphase ist es, alle schulpflichtigen Kinder eines Jahrgangs in die Grundschule aufzunehmen und sie dem Grad ihrer Schulfähigkeit entsprechend zu fördern. Schulfähigkeit wird als Entwicklungsaufgabe auch der Grundschule verstanden. In der Schuleingangsphase, die die Klassen 1 und 2 umfasst, lernen demnach Schülerinnen und Schüler mit günstigen Lern- und Entwicklungsvoraussetzungen und auch besonderen Begabungen gemeinsam mit Schülerinnen und Schülern, deren Schulfähigkeit noch nicht ausreichend ausgeprägt ist. Langsam lernende Schülerinnen und Schüler und solche, die schneller lernen oder besondere Begabungen aufweisen, werden individuell und gezielt gefördert.

Die Verweildauer in der Schuleingangsphase beträgt ein bis drei Jahre. Über die individuelle Lernzeit wird während der Eingangsphase entschieden. Das dritte Schulbesuchsjahr in der Schuleingangsphase wird nicht auf die Schulpflicht angerechnet.

Die Heterogenität der Schülerschaft in der Schuleingangsphase wird aufgenommen, indem Planung und Gestaltung des Unterrichts noch mehr als bisher auf die Förderung der einzelnen Schülerinnen und Schüler und auf Gruppen von Schülerinnen und Schülern mit vergleichbaren Lernvoraussetzungen und Lernfortschritten ausgerichtet sind. Eine solche Zielgruppe innerhalb einer Lerngruppe oder einer Klasse kann z.B. in Mathematik aus anderen Schülerinnen und Schülern zusammengesetzt sein als in Deutsch. Die Zusammensetzung bedeutet auf keinen Fall eine Festlegung für längere Zeit, sondern ist abhängig vom Lernfortschritt und vom aktuellen Lernstand. Ziel ist es stets, leistungsschwächere Schülerinnen und Schüler nicht zu überfordern und leistungsstärkere nicht zu unterfordern.

Die praktizierten offenen Unterrichtsformen mit Tages- und Wochenplänen sowie die Freiarbeit, das Werkstattlernen und das Stationenlernen tragen diesem Ziel Rechnung. Sie unterstützen das Lernen in der Schuleingangsphase und die Entwicklung von Selbständigkeit und Selbstverantwortlichkeit nachhaltig und werden den Erfahrungen entsprechend weiterentwickelt. Bereits vorhandenes und neues Lernmaterial wird für das differenzierende und individualisierende Unterrichten ebenfalls genutzt und weiterentwickelt.

Selbstgesteuertes Lernen der Schülerinnen und Schüler, gemeinsame Lernprozesse in der Lerngruppe oder der Klasse und angeleitetes Lernen stehen in einem ausgewogenen Verhältnis zueinander. Schülerinnen und Schüler lernen miteinander zu arbeiten, aber auch allein mit Rücksicht auf andere ihren Aufgaben nachzugehen. Jede differenzierte und individuelle Förderung ist unabhängig von der konkreten Organisationsform eingebettet in die Lerngruppe oder in den Klassenverband mit gemeinsamen Lernsituationen und -prozessen und in das Klassenleben mit seinen Ritualen.

Bei allem kommt dem selbst gesteuerten Lernen eine besondere Bedeutung zu. Schülerinnen und Schüler lernen auf diese Weise ihrem Lernalter und Lernstand entsprechend, sich richtig einzuschätzen, sich selbst anspruchsvolle Aufgaben und Ziele zu setzen, ihr Lernen zu planen und auch zu überprüfen. Es ist dies der Weg, effiziente Lernstrategien und Lernkompetenz zu entwickeln.

Allerdings soll der Unterricht nicht einseitig auf offene Formen und ausschließlich selbst gesteuertes Lernen ausgerichtet sein. Auch angeleitetes Lernen hat z.B. bei der Einführung komplexer Lerninhalte und vor allem bei der Förderung leistungsschwächerer und ängstlich-unsicherer Kinder seine Berechtigung.

Ein rhythmisierter Schultag mit Phasen der Anspannung und Entspannung unterstützt die Arbeit in der Schuleingangsphase. Das ist besonders für die Förderung von Schülerinnen und Schülern mit geringer ausgeprägter Schulfähigkeit von Bedeutung. Ein offener Schulanfang und auch eine Abkehr vom 45-Minuten-Takt im Unterrichten helfen mit, die Schuleingangsphase für das fachliche und soziale Lernen zu gestalten.

In Gruppen äußerer Differenzierung können Schülerinnen und Schüler mit vergleichbarem Förderbedarf zusammengefasst werden, um ihre Schulfähigkeit zu entwickeln und die Voraussetzungen für das Anfangslernen zu verbessern. Dies gilt z.B. für die Bereiche Wahrnehmung, Konzentration und Motorik, aber auch für die lernbereichsnahen Bereiche wie Entwicklung der phonologischen Bewusstheit und des frühen Zahlbegriffs.

Es werden - ausgehend von Lernstandsdiagnosen - Förder- und Entwicklungspläne für Schülergruppen, ggf. auch für einzelne Schülerinnen und Schüler, aufgestellt und fortgeschrieben. Die Lernfortschritte werden kontinuierlich überprüft, auf ihrer Grundlage werden neue Förderziele festgelegt. Die Entwicklung und Fortschreibung von Förder- und Entwicklungsplänen für Schülerinnen und Schüler setzen eine fundierte Förderdiagnostik und -methodik zu Beginn der Schulzeit und im laufenden Lernprozess voraus.

Aufgrund der Testes und Beobachtungen werden für jedes Kind bis nach den Herbstferien ein individueller Förderplan und eine Trainingsmappe, die in regelmäßigen Abständen kontrolliert, fortgeführt und erweitert werden, erstellt.

Während des gesamten Schuljahres wird in regelmäßigen Abständen der individuelle Leistungsstand der Kinder festgestellt und die Trainingsmappen dahingehend erweitert oder verändert.

Förderschwerpunkte können sein:

- Grob- und Feinmotorik
- Konzentration
- Wahrnehmung
- Sprachlicher Bereich
- Mathematischer Bereich.

Die Kinder arbeiten von den Herbstferien an jeden Tag eine Stunde an ihrer Trainingsmappe.

Damit die Möglichkeit besteht, dass Kinder aus dem ersten Schuljahr in einzelnen Fächern am Unterricht der zweiten Klasse teilnehmen können, werden die Unterrichtsstunden in den Fächern Mathematik und Deutsch im ersten und zweiten Schuljahr parallel liegen.

Werden nach z.B. einem halben Jahr die Anforderungen des ersten Schuljahres erfüllt und liegt eine entsprechende Reife vor, könnte mit Zustimmung der Eltern schrittweise ein Wechsel ins 2. Schuljahr erfolgen.

Werden die Anforderungen des 1. Schuljahres nach 1 Jahr nicht erfüllt, würde das Kind zunächst mit in das zweite Schuljahr genommen werden, könnte aber bereits stundenweise am Unterricht der zukünftigen Lerngruppe teilnehmen, um dann z.B. nach den Herbstferien oder nach einer klassenübergreifenden Projektwoche überwiegend oder ganz in diese Lerngruppe zu wechseln.

III. ÜBERGANG ZU WEITERFÜHRENDEN SCHULEN

3.1. Weiterführende Schulen im Einzugsgebiet

Hauptschulen:

Städt. GHS Birkesdorf, Matthias-Claudius-Str. 12, 52353 Düren

Städt. GHS Burgauer Allee, Dechant-Bohnekamp-Str. 26, 52349 Düren

Sekundarschule Kreuzau-Nideggen, Schulstr. 17, 52372 Kreuzau (bilingual Englisch, gebundener Ganzttag)

Sekundarschule Nordeifel, Schulzentrum Kleinhau, August-Scholl-Str.4, 52393 Hürtgenwald (Schulbus-Schülerspezialverkehr, gebundener Ganzttag)

Realschulen:

Städt. RS Bretzelnweg, Bretzelnweg 95, 52353 Düren (gebundener Ganzttag)

St. Angela Realschule, Bismarckstr., 52351 Düren (Mädchenrealschule)

Städt. RS Wernersstraße, Wernersstraße 4-6, 52351 Düren

Sekundarschule Kreuzau-Nideggen, Schulstr. 17, 52372 Kreuzau (bilingual Englisch, gebundener Ganzttag)

Sekundarschule Nordeifel, Schulzentrum Kleinhau, August-Scholl-Str.4, 52393 Hürtgenwald (Schulbus-Schülerspezialverkehr)

Gymnasien:

Städt. Burgau-Gymnasium, Karl-Arnold-Str. 5, 52349 Düren (bilingual Französisch)

Städt. Gymnasium am Wirteltor, H.-Brückm.-Str.1, 52351 Düren, (bilingual Englisch)

Städt. Rurtal-Gymnasium, Bismarckstr.17, 52351 Düren (gebundener Ganzttag)

Stift. Gymnasium, Altenteich 14, 52349 Düren (Latein plus)

St. Angela Gymnasium, Bismarckstr., 52351 Düren (Mädchengymnasium)

Gesamtschulen:

Städt. Anne-Frank-Gesamtschule, Kupfermühle 3, 52353 Düren

Städt. Heinrich-Böll-Gesamtschule, Girkelsrather Str. 120, 52351 Düren

Gesamtschule Langerwehe, Josef-Schwarz-Str.16, 52379 Langerwehe

3.2. Entscheidungshilfen zur Wahl einer weiterführenden Schule

- Realschule (Ausrichtung auf ein berufliches Ziel)
- Gymnasium (Ausrichtung auf ein Hochschul-/ Universitätsstudium, wissenschaftliche Ausbildung)

Realschulen und Gymnasien stellen an ihre zukünftigen Schülerinnen und Schüler folgende Anforderungen, damit ein erfolgreiches Lernen an diesen Schulformen gewährleistet werden kann:

A. Realschule:

- Unterstützung des Elternhauses in allen schulischen Belangen - aktives und selbständiges Lernen der SchülerInnen (Spaß am Lernen)
- konzentriertes und sorgfältiges Arbeiten
(sich nicht ablenken lassen, Ordnung halten, gewissenhafte und pflichtgemäße Erfüllung von Hausaufgaben)
- Durchhaltevermögen, Belastbarkeit (Übernahme besonderer, zusätzlicher Arbeit, bei Problemen nicht sofort aufgeben)
- schnelle Auffassungsgabe (mitdenken, Gelerntes zügig nachvollziehen können, Gelerntes behalten und in anderen Zusammenhängen anwenden können)

Im Einzelnen wird erwartet:

Deutsch

-Rechtschreibung:

ca. 100 Wörter in einem ungeübten Diktat flüssig und weitgehend fehlerfrei schreiben zu können;

-Lesen:

einen Text sinnerschließend (richtige Betonung) und deutlich lesen können, den Inhalt mündlich zusammenhängend und deutend wiedergeben können;

Mündlicher und schriftlicher Ausdruck:

altersgemäßer Wortschatz;

logische Zusammenhänge adressatenbezogen mündlich und schriftlich vermitteln können;
 Beherrschung des Satzbaus (richtige Fallsetzung, Haupt-Nebensatzverbindungen, Wissen, was ein ganzer Satz ist, Zeichensetzungen am Ende von Sätzen, bei wörtlicher Rede,..)
 Kenntnisse in den Wortarten (Nomen, Verben und Adjektive)
 Kenntnisse über Satzteile (Subjekt, Prädikat, Objekt, Ergänzungen)

Mathematik

Beherrschung des kleinen Einmaleins;
 Beherrschung der vier Grundrechenarten (Addition, Subtraktion, Division und Multiplikation) sowohl schriftlich als auch mündlich;
 Altersgemäße Text- und Sachaufgaben inhaltlich erfassen und eigenständig lösen können;
 mit Bleistift und Lineal sauber zeichnen können;

B. Gymnasium

Lernverhalten und Leistungsbereitschaft.

Einsatzfreude, Beständigkeit, hohe Belastbarkeit, Konzentrationsfähigkeit, sich schwierigen Aufgaben stellen,, Aufgeschlossenheit gegenüber wissenschaftstheoretischen Fragen, positive Einstellung zum Üben mit Anstrengung;
 Arbeitsvorgänge zielgerichtet organisieren, Pflichtbewusstsein, Selbständigkeit,

Denkfähigkeit: (kognitive Fähigkeiten)

rasche Auffassungsgabe (komplexe Sachverhalte sicher erfassen können = schwierige Sachverhalte schnell verstehen können)
 neu erworbene Kenntnisse einordnen und auf neue Situationen übertragen können (Transferfähigkeit)
 sichere Merkfähigkeit über längeren Zeitraum
 Abstraktionsfähigkeit

Deutsch

Schreiben. routinierte Schreibfähigkeit besitzen

unbekannte Diktate (30 Min.) weitgehend fehlerfrei schreiben
 Satzzeichen beherrschen
 Sicherheit im Umgang mit wesentlichen Regeln der Rechtschreibung haben

Lesen:

unbekannte Texte sinnerschließend und flüssig lesen, deutliche Artikulation

Mündliche und schriftliche Ausdrucksweise:

Wortarten, Satzteile und Fälle (s. Ausführungen Realschule)sollen in ihrer Funktion beherrscht werden;
 gehobene Ausdrucksweise (nicht nur altersgemäßer Wortschatz)

logische Zusammenhänge in anspruchsvollem Satzbau vermitteln;
Textanalysen eigenständig versprachlichen können;
eigene Texte situations- und adressatenbezogen anfertigen können

Mathematik

Fähigkeit zur Abstraktion, logisches Denken

Verwendung von Fachsprache zunehmend verstehen können, formalisierte Sprech- und Schreibweisen einsetzen

Beherrschung der 4 Grundrechenarten

mathematische Begriffe mit Situationen der Lebenswirklichkeit verbinden können

Ergebnisse selbständig überprüfen können

Fähigkeit, mathematische Probleme schnell u. selbständig zu erkennen, die mathematische Fragestellung der jeweiligen Aufgabe rasch wahrnehmen und Lösungsstrategien entwickeln können;

bei Textaufgaben keine Schwierigkeiten haben

Interessen (vorteilhaft)

Lesen von Büchern (u.a. mit fachlichem Inhalt)

diskussionsfreudig sein (wichtig für mündliche Mitarbeit)

musische / sportliche Fähigkeiten u. Interessen haben

Sonstiges:

gerne im Team arbeiten

Neuem gegenüber aufgeschlossen sein

IV. KOOPERATION UND ABSPRACHEN

4.1. Konfliktberatung

- Jugendamt Düren T: 252102
 Kreisjugendamt Düren T: 221111
- Kinder- und Jugendtelefon: kostenlos T: 0800-1110333
- Ambulante flexible Erziehungshilfen:
 Beratung u. Unterstützung für Familien, Kinder u. Jugendliche,
 SKF-Jugendhilfezentrum, Bonner Str. 11-13 T: 28430
- Broschüre mit Angeboten bei AD(H)S unter
www.kreis-dueren.de/rbb
- Elternkreis lese- u. rechtschreibschwacher Kinder T: 02427-901016
 Psychologisches Beratungszentrum
 Ev. Gemeinde Erziehungs- u. Familienberatung T: 188148
 Jugend- u. Familienberatung T: 188142
- Beratungsstelle für Kinder, Jugendliche u. Eltern SKF
 Joachimstr. 2a
- Beratungsstelle für Ehe-, familien- u. Lebensfragen der Region,
 Aachener Str. 25 mo bis do 9 bis 12 Uhr T: 52623
- Familienhilfe Sozialwerk Dürener Christen, Annaplatz 1-2
 mo bis fr 8 bis 17 Uhr T: 282342
- Familienpflege Caritasverband Kurfürstenstr.10-12 T: 02461-973319
- Pflegeberatungsstelle Kreis Düren T: 221205
- Pro Familia Gutenbergstr. 20 T: 14838
- Treffpunkt für Alleinerziehende Haus der Ev. Gemeinde
 Kinderbetreuung, die 17 bis 20 Uhr; do 16.30 bis 19.30 Uhr
- Deutscher Kinderschutzbund, Kölnstraße 100 T: 1219990
- „Wellenbrecher“ e.V. Ambulante u. stationäre Erziehungs- u.
 Familienhilfen, Valenciener Str. 80 T: 121980
- Beratung für Kinder, Jugendliche u. Eltern
 Caritasverband, Düren, Kölnstr. 62a T: 13550
- „basta“ e.V., Verein gegen den sexuellen Missbrauch an Mädchen u.

Jungen, Paradiesbenden 24, 52349 Düren
Beratung donnerstags 16 bis 18 Uhr

T: 489216

4.2. Ohne Regeln geht es nicht

Ich denke auch an die
anderen und nehme
Rücksicht.

Konflikte löse ich mit
Worten.



Gewalt
lehne ich ab.

Das müssen alle lernen, um friedlich miteinander leben zu können.
Die **Großen** sind **Vorbild** für die **Kleinen**.

An den Bushaltestellen

Laufen und Schubsen ist lebensgefährlich. Ich warte
ruhig. Die Kleinen haben beim Einsteigen Vorrang.

Warten auf den Bus in der Schule

Die Wartezeit verbringen unsere Fahrschüler auf dem
Hof, bei Regen im Torbogen hinter der weißen Wartelinie. Erst
wenn der Bus kommt, dürfen wir zur Haltestelle gehen.

Vor dem Schulbeginn

darf ich auf dem Hof bleiben, um zu spielen.
darf ich in meine Klasse gehen, um zu lesen, zu arbeiten
oder leise zu spielen.
Laufen ist im Haus verboten!

Auf dem Hof

gibt es Lauf-, Spiel- und Ruhezonen.
Bei den Bänken und Pflanzbeeten ist Ruhezone.
In der Pausenhalle darf Fußball gespielt werden. Das
4. Schuljahr bestimmt, wer mitspielen darf.
Bei **Regen** ist die Pausenhalle für alle da und das

Fußballspiel bleibt verboten. Auch das Klettern auf dem Klettergerüst und das Spielen im Sand ist bei Regen verboten.

In der großen Pause

gehen **alle Kinder** nach dem gemeinsamen Frühstück in der Klasse auf den **Hof**.

Am Ende der Pause stellen sich die Kinder klassenweise auf und warten auf ihren Lehrer bzw. ihre Lehrerin.

In der kleinen Pause

gehen **Birgeler Kinder**, die Schulschluss haben, **sofort nach Hause**.

Fahrschüler lassen ihren Schulranzen in bzw. vor der Klasse und gehen zum **Spielen auf den Hof**.

Erst am Ende der Pause holen sie ihren Schulranzen und warten unterm Torbogen hinter der weißen Markierungslinie bis der Bus kommt.

In der Kirche

sind wir Gäste. Die Kirche ist ein Ort der Stille und des Gebets. Wir wollen leise sein, zuhören, mitbeten und singen. Dort ist keine Lauf- und Spielzone. Nach dem Gottesdienst stellen wir uns klassenweise draußen an der Mauer entlang auf. Wir gehen ohne zu drängeln und zu schubsen auf dem Bürgersteig zurück zur Schule. Beim Überqueren der Straße und beim Betreten des Schulhofes laufen wir nicht. Wir stellen uns an unseren gewohnten Platz auf und werden vom Lehrer in die Klasse geführt.

Wer gegen die Regeln verstößt,

- wird zuerst ermahnt.
- muss den Rest der Pause auf der Bank sitzen.
- muss die Regeln aufschreiben gegen die er verstoßen hat.
- muss die Konfliktsituation aufschreiben und eine gewaltfreie Lösung suchen.
Die Eltern zeigen durch ihre Unterschrift, dass sie von dem Vorfall Kenntnis genommen und das Problem mit ihrem Kind besprochen haben.

Das Schreiben wird zu den Akten genommen

4.3. Eltern und Lehrer Hand in Hand

Wir können unseren Erziehungsauftrag nicht alleine durchführen, sondern legen großen Wert auf jegliche Zusammenarbeit mit den Eltern.

Dabei wünschen wir uns, dass unsere Ziele auch von ihnen mitgetragen werden.

So sind sie nicht nur bei unseren Feiern, Festen und Projekten mitgestaltende Kräfte, sondern auch mit ihren Sorgen und Problemen bei uns willkommen.

Gemeinsam einen Weg gehen ist schon ein Stück des Weges. Zur Beratung stehen alle Lehrerinnen und Lehrer während vereinbarter Sprechstunden und natürlich an den Elternsprechtagen zur Verfügung.

4.4. Soziale Kompetenz

Konflikte gehören zum Leben und Schulleben. Diese gelungen zu bewältigen, ist für Kinder wie für Erwachsene eine der schwierigsten Aufgaben überhaupt.

Kurzfristige Aktionen, um Konflikten zu begegnen und vor allem Gewalt vorzubeugen, nützen oft nur wenig. Nötig sind deshalb langfristig erzieherische und Gewalt vorbeugende Maßnahmen (Gewaltprävention) vom frühest möglichen Zeitpunkt an.

Gerade Kinder im Grundschulalter sind noch stark harmoniebedürftig und gerechtigkeitliebend und genau hier setzte unsere AG an, die einen möglichen Grundstein zum „fairen Miteinander“ setzen wollte.



Diese und viele andere Fragen und Ängste der Eltern und der Kinder sind ständige Begleiter des Schulalltags. Um Ängste abzubauen und somit Konflikten vorzubeugen, hatte sich schon vor einigen Jahren das Kollegium entschlossen, eine AG für Schüler/innen anzubieten, in der es darum ging, eigenes Handeln zu hinterfragen und vor allem neue gewaltfreie Lösungen auszuprobieren und zu erlernen. In der AG

„Sei dir selbst bewusst im Denken, Fühlen und Handeln“

(Streiten will gelernt sein)

erforschten die Kinder nachstehende Bereiche und übten auf unterschiedlichste Weise *„kompetentes und lösungsorientiertes Miteinander“*.

- Ich-Stärkung
- Eigen- und Fremdwahrnehmung
- Gefühle kennen und einschätzen lernen
- Umgang mit Stress und negativen Emotionen
- kritisches und kreatives Denken
- Kommunikation (Gespräche führen)
- Probleme lösen

Die Erarbeitung der genannten Themen orientierte sich an den individuellen Bedürfnissen der jeweiligen TeilnehmerInnen. Es nahmen vorwiegend Kinder des dritten und vierten Schuljahres, aber auch einige jüngere Kinder an der AG teil. Insgesamt fanden in aufeinander folgenden Halbjahren drei sehr erfolgreiche Arbeitsgemeinschaften statt. Immerhin konnten über vierzig verschiedene Kinder an dem Projekt teilnehmen.

Kreativ arbeiteten die Kinder die Angebote - auch für uns bereichernd - im Unterricht auf. Die doch recht schwierige und ernste Thematik bewältigten sie mit großer Freude und handfesten Ergebnissen.

Den Eltern und den Kindern war bewusst, dass die AG nur **ein** kleiner Baustein eines in der Entwicklung stehenden Gesamtkonzeptes der Schule darstellte.

Aus stundenplantechnischen Gründen konnte in den letzten Jahren keine AG mehr stattfinden, was wir Lehrer, die Eltern und vor allem die Kinder sehr bedauerten.

Parallel zur Arbeit mit den Kindern bildete sich das Kollegium regelmäßig im Bereich „sozialer Kompetenz“ intern fort. Eine Kollegin moderierte eine Fachkonferenz zu diesem Thema und bearbeitete mit dem Kollegium an weiteren Tagungen regelmäßig Unterrichtsinhalte dazu. Alle Kolleginnen trugen Ihre Kenntnisse, Möglichkeiten und Ideen dazu bei.

Elternwünsche deckten sich mit dem schon immer vorhandenen Lehrerinteresse an einer Entwicklung auf diesem Gebiet. Deshalb bildete sich ein Gremium aus Eltern und Lehrern, um ein „Lern- und Austauschforum“ für interessierte Eltern zu schaffen.

Dieses Gremium bereitete gemeinsam Elternabende unter bestimmten Themenschwerpunkten vor. Dabei ging es vor allem darum, die Bereiche so zu gestalten, dass die teilnehmenden Eltern Lust hatten, ihre eigenen Kompetenzen mit einzubringen und mit- sowie voneinander zu lernen. Jeder Abend konnte unabhängig von den übrigen besucht werden. Es gab keine Voraussetzungen, außer der eigenen Motivation, für die Teilnahme.

Nachstehende Elternabende fanden bisher statt:

Gemeinsames Erarbeiten und Absprechen von Themen, die Eltern interessieren

Vom Ich zum DU

Wahrnehmung und Stärkung der eigenen Person und des Gegenübers in seinen Gemeinsamkeiten und Unterschieden

Kommunikation

vierohriger Empfänger – Gesprächsregeln – Ich-Botschaften – Gutes Zuhören – Reflektieren - Aspekte von Konflikten

Vertiefende, **praktische Übungen** zu den „*Ich-Botschaften*“ und zum „*Guten Zuhören*“

Arbeit mit dem **Hosentaschenbuch**
Kleine Streitschlichterschule

Killerphrasen: Wie gehe ich damit um?
Regeln zur sozialen Ordnung

Das Kollegium überlegt zurzeit, in welche Richtung die erzieherischen Inhalte und Möglichkeiten an unserer Schule gelenkt werden sollten.

Zur engeren Wahl stehen entweder die Entwicklung zu einem „*Erziehungsvertrag*“ zwischen Eltern, Lehrern und SchülerInnen oder der Möglichkeit von *Streitschlichtung* durch LehrerInnen. Beides schließt sich nicht zwangsläufig aus, sind aber getrennt voneinander zu erarbeiten, einzuführen sowie einzuüben.

Ein **Erziehungsvertrag** könnte bestimmte **Regeln** beinhalten, nach denen sich jeder Erwachsene und jedes Kind an der Schule richten sollte. Ebenso müssten **Maßnahmen** abgesprochen und formuliert werden, die bei **Nicht-Einhaltung** der Regeln in Kraft träten.

Bei der **Streitschlichtung** müssten z.B. Stunden zur Verfügung stehen, in denen **Konflikte** sinnvoll bearbeitet werden könnten.

Beide Wege erfordern eine **überlegte Planung** und **konkrete Einführung**. In beiden Fällen ist zu überlegen, inwieweit **bestimmte, immer wieder kehrende Themen und Inhalte im Unterricht verpflichtend** – auch im Sinne der **neuen Richtlinien** – für die jeweiligen Jahrgänge gestaltet und durchgeführt werden sollten.

V. Schulalltag und Rhythmisierung

5.1. Schultag – Schulwoche

Stundenplan – Unterricht mit Pausen

Der Unterricht an unserer Schule findet an 5 Tagen statt.

Er beginnt um 8.15 Uhr. Doch schon mit der Ankunft der ersten Lehrerin, des ersten Lehrers öffnet sich die Schultüre für die Kinder, die dann bis zum Unterrichtsbeginn ihren eigenen Interessen nachgehen dürfen; laufen und toben ist jedoch nur auf dem Schulhof erlaubt.

Die Unterrichtszeit wird durch zwei Pausen unterbrochen. Nach der 2. Stunde findet zunächst in jeder Klasse das gemeinsame Frühstück statt, bevor die Kinder, wie auch nach der 4. Stunde, auf dem Burghof bei Spiel und Bewegung Abwechslung und Entspannung finden können.

Nach dem Unterricht gehen die Kinder zügig nach Hause, fahren mit dem Bus oder verbringen die Zeit bis 13.30 bzw. 16.00 Uhr in den verschiedenen Betreuungsgruppen.

Stundenzeiten

1. Stunde	08.15 Uhr – 09.00 Uhr
2. Stunde	09.00 Uhr – 9.45 Uhr
<u>große Pause</u>	<u>09.45 Uhr – 10.10 Uhr</u>
Frühstück in der Klasse	09.45 Uhr – 09.55 Uhr
Pause auf dem Hof	09.55 Uhr – 10.10 Uhr
3. Stunde	10.10 Uhr – 10.55 Uhr
4. Stunde	10.55 Uhr – 11.40 Uhr
<u>kleine Pause</u>	<u>11.40 Uhr – 11.50 Uhr</u>
5. Stunde	11.50 Uhr – 12.35 Uhr
6. Stunde	12.35 Uhr – 13.20 Uhr

Stundentafel für die Grundschule

	Gesamtunterrichtszeit in Wochenstunden für die		
	Schuleingangsphase 1.Jahr und 2.Jahr 21-22 22-23	Klasse 3 25 – 26	Klasse 4 26 - 27
davon Deutsch, Sachunterricht, Mathematik, Förderunterricht	12	14 – 15	15 – 16
Kunst, Musik	3 –4	4	4
Englisch	2 (ab Feb. des 1.Jahres)	2	2
Religionslehre	2	2	2
Sport	3	3	3

Schulwege

Gönnen Sie Ihrem Kind den Fußweg zur Schule oder zur Bushaltestelle. Er fördert die sozialen Kontakte und die Bewegung. Die Gruppe gibt Sicherheit. Sich als Fußgänger im Verkehr richtig zu verhalten ist erstes Lernziel.

Der sichere Umgang mit dem Rad muss noch längere Zeit geübt werden. Deshalb dürfen die Kinder erst dann mit dem Rad zur Schule kommen, wenn sie die Radfahrprüfung bestanden haben - Kl. 4 - (Beschluss unserer Schulkonferenz).

Busfahrzeiten

Angegeben sind die möglichen An- und Abfahrzeiten, die aber nur nach Bedarf (entsprechend dem jeweils gültigen Stundenplan) verbindlich sind.

Hinfahrt zur 1. Stunde

Zeit	<i>Haltestelle</i>
7.40 Uhr	Kufferath, Kirche
7.41 Uhr	Kufferath, Bleiberg
7.45 Uhr	Berzbuir
7.53 Uhr	Birgel, Berg
7.55 Uhr	Ankunft an GGS Birgel

Rückfahrt nach der 4. Stunde

Zeit	<i>Haltestelle</i>
11.50 Uhr	GGG Birgel
11.55 Uhr	Berzbuir
12.00 Uhr	Kufferath

Rückfahrt nach der 5. Stunde

Zeit	<i>Haltestelle</i>
12.45 Uhr	GGG Birgel
12.50 Uhr	Berzbuir
12.55 Uhr	Kufferath

Rückfahrt nach der 6. Stunde

Zeit	<i>Haltestelle</i>
13.30 Uhr	GGG Birgel
13.35 Uhr	Berzbuir
13.40 Uhr	Kufferath

5.2. Zeugnisse und Gutachten

In der Schuleingangsphase (1. und 2. Jahrgang) erhalten die Kinder am Ende des 2. Halbjahres ein Zeugnis, das in Form eines Gutachtens angelegt ist.

Darin werden Aussagen über Leistungen in den einzelnen Teilgebieten des Unterrichts gemacht:

- Arbeits- und Sozialverhalten
- Hervorhebung besonderer Fähigkeiten
- individuelle Lernfortschritte in den einzelnen Fächern
- Schwächen

In der Klasse 3 steht wiederum die Leistungsbewertung in Form eines Gutachtens im Vordergrund. Sie erfolgt am Ende des 1. und 2. Schulhalbjahres. Dabei werden neben Arbeits- und Sozialverhalten die Leistungen in den Fächern beschrieben und Noten in den Fächern erteilt.

Im 4. Schuljahr erhalten die Kinder am Ende des 1. und 2. Schulhalbjahres Notenzeugnisse. Zum Halbjahreszeugnis schreibt die Klassenlehrerin oder der Klassenlehrer außerdem eine Empfehlung. Daraus geht hervor, welche weiterführende Schulform sie oder er für das Kind für richtig hält.

Versetzung – Entscheidung nach Leistungsstand

Die früheren Schuljahre 1 und 2 bilden nun die Schuleingangsphase. Die Eingangsphase kann in einem, zwei oder in drei Jahren durchlaufen werden. Es gibt hier keine Nichtversetzung. Ein drittes Jahr in der Schuleingangsphase wird nicht auf die Schulzeit angerechnet.

Am Ende der Klassen 2, 3 und 4 entscheidet die Lehrerkonferenz über Versetzung und Nichtversetzung aufgrund des jeweiligen Leistungsstandes und der Entwicklung der Schülerin/ des Schülers.

In begründeten Fällen beantragen die Eltern nach Rücksprache mit der Klassenlehrerin oder dem Klassenlehrer die Wiederholung bzw. eine Rückversetzung.

Eine Rückversetzung kann während des ganzen Schuljahres erfolgen. Sie dient zur Aufholung von Entwicklungsrückständen und ist gesetzlich verankert. Die Rückversetzung unterliegt der Entscheidung der Eltern und der Klassenkonferenz und ist für jedes Kind zu treffen.

Ebenso kann auch während des gesamten Schuljahres in besonderen Fällen eine Vorversetzung stattfinden.

5.3. Schuljahresüberblick

Einschulung – Begrüßungsfeier

Unsere Schulneulinge begrüßen wir nach einem Gottesdienst in unserer Turnhalle. Das 2. Schuljahr trägt zu dem Programm, bestehend aus Liedern, Gedichten, Tänzen oder Sketchen bei. Von der neuen Klasse 4 erhalten die Schulneulinge ein selbst gebasteltes Begrüßungsgeschenk, bevor sie mit ihrer Lehrerin oder ihrem Lehrer in den Klassenraum gehen.

Während der ersten Unterrichtsstunde bietet der Förderverein den wartenden Eltern und Großeltern bei einer Tasse Kaffee die Möglichkeit, sich kennen zu lernen oder auch Fragen zu klären.

Martinsfeier

Die Pfarre St. Martin in Birgel organisiert in jedem Jahr einen Martinszug durch das Dorf, an dem unsere Schüler und Schülerinnen mit ihren in der Schule angefertigten Laternen teilnehmen. Der Umzug beginnt an der Schule und endet in der Kirche.

Adventszeit

Die Adventszeit macht sich im gesamten Schulleben bemerkbar. Wir beginnen den Wochenanfang gemeinsam, indem wir uns morgens im Flur vor dem Tannenbaum zusammenfinden. Jede Woche gestaltet eine andere Klassenstufe eine kurze besinnliche Feier mit Gedichten, kleinen Spielen und natürlich gemeinsamen Liedern.

Weihnachtsfeier

Die weihnachtlichen Spiele, Gedichte und Lieder können die Schülerinnen und Schüler am letzten Schultag vor Weihnachten noch einmal in der Turnhalle aufführen. Dazu werden in jedem Jahr auch Eltern und Angehörige eingeladen. Wir versuchen für die musikalische Begleitung jedes Jahr eine Instrumentalgruppe zusammenzustellen, die vorher ein paar Mal probt.

Den Jahresausklang gestaltet jede Klasse anschließend für sich im Klassenraum.

Religiöses Leben in der Schule

Neben dem Schulgottesdienst, der für alle Kinder ab dem 2. Schuljahr mittwochs in der ersten Schulstunde regelmäßig in unserer Pfarrkirche St. Martin stattfindet, erinnern zahlreiche weitere Momente daran, dass ein liebevoller Umgang miteinander uns am Herzen liegt.

- Trödelmarkt für das Kinderheim in Kumannoor / Indien
- Weihnachtskarten gestalten und verkaufen als Spende für aktuelle Not
- Weihnachten im Schuhkarton
- Kreuzweg in Mariawald

Karneval – Narrenzeit

Am Altweiberdonnerstag steht die Schule Kopf. Die Turnhalle wird für die Feier vorbereitet und geschmückt, Schülerinnen, Schüler, Lehrerinnen und Lehrer

erscheinen kostümiert, und auch die „Bösen Buben“ lassen es sich nicht nehmen uns mit ihrer Prinzessin oder ihrem Prinzen zu besuchen und das abwechslungsreiche und närrische Programm zu erleben.

Nach dieser Feier und einer großen Pause geht das närrische Treiben in den einzelnen Klassen weiter, bis die Schule um 11.11 Uhr schließt.

Abschied nehmen – Entlassfeier

Am letzten Schultag vor den großen Ferien nehmen wir Abschied für sechs Wochen und natürlich besonders vom 4. Schuljahr, das dann die Schule wechselt. Dies findet mit einer Feier in der Turnhalle statt, bevor sich alle in den Klassen verabschieden.

5.4. Feste und Feiern im Vierjahresrhythmus

In jedem Jahr gibt es an unserer Schule ein besonderes Ereignis:

Schulfest

Mit Spielen aller Art – Wurfbuden Angelspiel, Kuh melken, Münzen werfen, Schminken, Verkleiden, Torwand schießen und vieles mehr – sowie einer einladenden Cafeteria und anderen Leckereien und Getränken organisieren wir mit den Schülerinnen und Schülern, den Eltern und dem Förderverein einen fröhlichen Nachmittag für Schüler, Schülerinnen, Eltern, Großeltern, Ehemalige und alle Freunde der Schule.

Projektwoche

Eine Woche lang haben die Schüler und Schülerinnen Gelegenheit zu einem speziellen Thema unterschiedliche Erfahrungen in Kleingruppen zu sammeln. Der Höhepunkt dieser Woche ist der Präsentationstag am Abschlusstag. Jede Gruppe zeigt ihre Ergebnisse, führt sie vor, lässt sie kosten oder lässt mitmachen. Dazu sind natürlich außer den Beteiligten auch alle Interessierten eingeladen. Auch hier wird die Schule wieder tatkräftig vom Förderverein unterstützt. Abgerundet wird der Nachmittag mit leckeren Angeboten in der Cafeteria.

Sportfest

In den Jahren zwischen Schulfest und Projektwoche veranstalten wir ein Sportfest. Bundesjugendspiele oder ein Sport- und Spielefest oder eine Kombination aus beiden.

Das Sport- und Spielefest besteht aus Elementen der Nonsens-Olympiade. Rund zwanzig gemischte Gruppen (Riegen) absolvieren an ebenso vielen Stationen jeweils einen mehr oder weniger ernst zu nehmenden Parcours.

In der Zwischenzeit bereiten andere Eltern auf dem Hof ein Frühstück für alle vor. Jede Riege, die den Wettkampf beendet hat, darf zum Frühstück gehen.
Anschließend kann eine erfolgreiche Veranstaltung dann ihren Ausklang finden.